
Bestellt euch doch mal irgendwo jetzt noch einen KAFFEE!

Stefan Panhans

Also zum Beispiel verschiedene Anordnungen von wie mit einer Reprokamera direkt von oben aufgenommenen, flachen, transparent durchscheinenden, kartoffelscheibenähnlichen Ovalen – pastellhellbunte, komplett körperlos scheinende, fast ein bisschen wie aquarelliert wirkende Schatten von etwas, vor fast neutralem Weiß schwebend. Schatten von was? Das erinnert doch an ... ? Genau, der Titel sagt es dann ja: »Pringles«. Aber was für Farben sind das denn? Beim Anschauen schiebt sich mir ein Bild in die Erinnerung, das mir neulich erst wieder – leider nicht als sicher großartige Original-Serigrafie, sondern als kleine Low-Res-Abbildung eines Online-Kunsthands irgendwo im Netz – begegnete, nämlich eines des in den 1960er und 70er Jahren mit seiner Farbfeldmalerei in meist poppigsten Farben berühmt gewordenen Malers Rupprecht Geiger: »Oranger Kreis mit gelbem Kranz auf weiß« von 1971, das wirklich wunderschöne Parallelen zu Stefanie Seuferts Bild »Untitled (Pringles 4)« von 2013 aufweist. Die Farben also sind hier völlig losgelöst vom Gegenstand, komplett *unpringelig*, das ist keine Fotografie, wie man sie üblicherweise hauptsächlich kennt, auf der man Gegenstände und/oder ganze Szenerien realistisch (oder sollte ich besser sagen fotorealistic?) wiedererkennt. Himbeere und Zitrone kommen nämlich bisher zum Beispiel noch nicht im Pringles-Geschmacksrichtungsprogramm vor. Aber vielleicht nimmt das wohl im Labor als Fotogramm entstandene, geisterhafte Bild etwas voraus, ahnt etwas in nächster Zukunft Liegendes, vielleicht gibt's nämlich genau diese Geschmacksrichtungen ja doch irgendwann, und zwar schon schneller als wir denken? Just think about Brokkoli- und Knoblauch-Eis! Oder das mit Brandy-Sardinen-Geschmack, und den Rindfleisch-Eisbecher und das Viagra-Eis (Kein Scherz, das soll es alles geben, im Eiscafé Coromoto in Venezuela zum Beispiel). Okay, Eis ist Eis, und Pringles sind Pringles, und Venezuela ist weit weg, aber was ist eigentlich überhaupt mit der komplett explodierenden Zahl neuer Geschmacksrichtungen und bis in letzte Verästelungen reichende Ausdifferenzierungen von

Produktvarianten auf ALLEN Ebenen, in fast allen Bereichen? Was will uns das eigentlich sagen, wenn sogar bei so etwas wie dem bis vor zwanzig Jahren noch mit einem komplett unerschütterlich scheinenden, kulturkonservativen Image ausgestatteten deutschen Bier plötzlich von naturtrübem URBIER im Uralt-Bügelschnappverschlussflaschendesign bis hin zu poppig bonbonfarbenem, mit irgendwelchen Fruchtgeschmacksadditiven angereichertem Gebräu mit passenden Labels und Flaschen versehen, alles zu haben ist? Oder ganz besonders prägnant auch beim KAFFEE: Bestellt euch doch mal irgendwo einfach einen KAFFEE! – Über so eine nervenstrapazierend unspezifische Order werdet ihr sicher nurmehr Unmut, fragendes Unverständnis und/oder müdes Mitleid ernten! Oder wühlt euch vielleicht nur mal durch die bisher produzierten Varianten eines einzigen Sneakers-Typen, eines einzigen Herstellers, den Nike »Air Max 90«! Das krasse Maß an nahezu hysterisch uferloser Ausdifferenzierung, deren Bezugspunkt, wie die Zahl im Namen ja schon sagt, auch noch wirklich eine Retro-Nummer ist – das »Original« ist aus den 1990er Jahren – ist kaum mehr zu übertreffen! Und also SO WHAT? DESIGN YOUR OWN INDIVIDUAL PRINGLES GENERATION! Hiermit melde ich also schonmal schwarz auf weiß das Copyright zu dieser Themenparkidee eines Pringles-Individualisierungsangebots an, und darüber hinaus auch für die beiden Farb- und Geschmacksrichtungen Pringles-Himbeertraum und Soft-Zitrone!

Insofern enthielte ein solches Bild, in diesem Fall entstanden als Fotogramm, in sich eingefaltet, potenziell eher eine andere Art Realität, die mit einem fotorealisticen Abbild schwierig zu erreichen wäre, weil sie eben irgendwo darunter, darüber oder daneben liegt, nicht in dem, was man »faktisch« wirklich sieht. Mit den Möglichkeiten einer verdichtenden Abstraktion könnten spekulativ anders als fotorealistic repräsentierbare, aber deshalb nicht unbedingt immer weniger reale Szenarien oder Zusammenhänge aufscheinen und verhandelt werden.

»The Western conception of history is that it has been characterized by man’s increasing understanding and mastery of the physical environment, by the progressive triumph of mind over matter. The evidence of human history seems to confirm our sense that abstract, intellectual, spiritual elements are superior to material and physical things. This has led inevitably to a hierarchical ordering that informs our apprehension and judgment of human activities and experiences.«¹

Der Text zu diesem Zitat stammt zwar aus dem Jahr 1982, diesbezüglich kam sicher in den letzten 30 Jahren doch einiges in Bewegung, aber diese von platonischen Ideen geprägten, klar hierarchischen Kulturperspektiven färben doch, mehr oder weniger unbewusst, sicher aktuell immer noch prägnant unser Denken, oder? Vielleicht sehen wir aber gerade bei Seuferts Pringles-Bildern und bei den offensichtlich in einem ganz ähnlichen Verfahren abgelichteten Tacos (»Untitled, Taco 2«, 2013), den DeKo-Federn aus der »Truth and Trust«-Serie von 2014, oder auch den zackigen »Neu«’s von 2015 und den beiden Motiven »Farbstück #1« und »Farbstück #2« sowas wie ironisch hintersinnige Verschraubungen des niedereren, materiellen (LOW), und des hochstehend, geistigen (HIGH), die solchen Einteilungen mal wieder ein Schnippchen zu schlagen fähig sein könnten. Anstatt einer Farb-Metaphysik, wie etwa bei Rupprecht Geiger, wäre hier in einer ironischen Wendung allerbanalstes »Material« aus der Megacloud der Komsumartikelindustrie mit Hilfe einfachster Mittel aus der Trickkiste der analogen Fotografie- und Labortechnik, transzendiert zu bunten Schatten seiner selbst, Pringles-Geister im Kunstuniversum, bitteschön, da habt ihr’s. Das erinnert fast an rheinländischen Humor à la Sigmar Polke, kommt nur eben viel zeitgenössischer daher. Und wer dann mal nachschaut, was für Geschichten an diesen banalen Dingen so hängen, also an den Gegenständen, die für die Bilder irgendwann mal wohl doch noch auf die eine oder andere Art physisch real da gewesen sein müssen, um ihre Spuren als Zeugen indexikalisch auf dem Fotopapier hinterlassen zu können, was ja immer weiter noch den großen Reiz von Fotografie ausmacht – also wer in diesem Fall jetzt beispielhaft eben mal bei den »Pringles« nachschaut, der oder die findet sich etwa ganz schnell in einem schäumenden Meer aus dem alltäglichen Konsumgüter- und Marketingwahnsinn eines Procter & Gamble-Universums² (welches gerüchtweise schon längst wiederum dem noch gigantischeren Multi Monsanto gehört und vielleicht bald, sehr bald von GOOOOOOGLE oder einem der anderen gigantischen Kraken gefressen wird, aber noch ist es nicht ganz so weit, oder doch? Das bitte gerne selber nachschlagen, am besten bei Google selbst ;)).

8tung here comes Wiki 4u now, j4f:

In Deutschland sind Pringles seit 1996 erhältlich. Derzeit werden folgende Classic-Sorten angeboten: »Cheese & Onion«, »Hot & Spicy«, »Ketchup«, »Original«, »Classic Paprika« (vor 2013 nur »Paprika«), »Sweet Paprika«, »Salt & Vinegar«, »Sour Cream & Onion« sowie »Texas BBQ Sauce«. Eine zwischenzeitlich vorhandene, schärfere »Xtreme«-Edition wurde Mitte 2013 durch die neue »XTRA«-Reihe ersetzt. Die entsprechenden Sorten sind nicht ausschließlich auf Schärfe ausgelegt, sondern haben im Allgemeinen einen intensiveren Geschmack durch stärkere Würzung. Die Sorten »Spicy Chilli Sauce« und »Kickin’

Sour Cream & Onion« sind den ehemaligen »Xtreme«-Sorten »Flamin’ Chilli Sauce« und »Spicy Sour Cream & Onion« jedoch sehr ähnlich. Außerdem erschienen die »XTRA«-Sorten »Cheesy Nacho Cheese« und »Saucy BBQ« als Überarbeitungen der »Xtreme«-Sorten »Exploding Cheese & Chilli« und »Take Away Smokin Ribs«. Zudem gibt es die Sorten »Original«, »Classic Paprika« und »Sour Cream & Onion« als kleine 40-g-Dosen. Als limitierte Versionen gab und gibt es in unregelmäßigen Abständen ausländische Geschmacksrichtungen, zum Beispiel »Pizza«, »Peperoni« oder »Tomato & Mozzarella«.³

WOW! WTF! Was für ein Text!

Und weiter: *Zutaten: »Classic Paprika«: Kartoffelpürreepulver, pflanzliches Öl, pflanzliches Fett, Maismehl, Weizenstärke, Maltodextrin, Emulgator: E471; Dextrose, Salz, Hefepulver, Reis-mehl, Weizenmehl, Geschmacksverstärker: Mononatriumglutamat, Dinatriumguanylat, und Dinatriuminosinat; Zwiebelpulver, Paprikapulver, Farbstoff: Paprikaextrakt; Knoblauchpulver, Aroma.*

Tags: cholesterinfrei, eifrei, Knabbern, Laktosefrei, milchfrei, Pringles, Pringles Paprika. rein, pflanzlich, Snack, vegan ...

Eine aktuelle Frage aus den unendlichen Weiten des WWW: wirklich vegan? Einige Konsumenten in entsprechenden Blogs zum Thema Pringles-Zutaten diskutieren, ob *etwas vom Schwein* drin sei? Denn der Emulgator E471 kann sowohl aus pflanzlichen, aber auch aus tierischen Grundstoffen gewonnen werden. Der Hersteller behauptet, in diesem Fall würden dafür rein pflanzliche Fette verwendet und Bestandteile vom Schwein würden sowieso in keiner der Sorten verarbeitet werden. Klar eigentlich, sonst hätte man ja auch etwa 1,5 Milliarden weniger potenzielle Käufer.

Wer will, kann sich natürlich auch noch viel weiter in solcherlei Zusammenhänge vertiefen, die solche Bilder ja wie einen Kometenschweif hinter sich her ziehen, und dann könnte daraus eventuell auch ein längeres Essay oder sogar ein Roman werden, je nachdem, vielleicht kam so ähnlich zum Beispiel ja bei David Foster Wallace mal die Idee zu seinem monströsen Roman *Unendlicher Spaß*⁴ auf. Da gibt es unter anderem eine alternative Zeitrechnung, weil der gregorianische Kalender von der Organisation Nordamerikanischer Nationen abgeschafft und durch ein System von Sponsorennamen ersetzt wurde – die Jahre heißen etwa »Jahr der Dove-Probepackung«, »Jahr der Milchprodukte aus dem Herzen Amerikas« oder auch »Jahr des Yushityu 2007 Mimetische-Auflösungs-Patronensicht-Hauptplatine-Leicht-Zu-Installieren Upgrades Für Infernatron/InterLace TP-Systeme Für Heim, Büro oder Unterwegs« und so weiter, ein »Jahr der Himbeerschaum- und Zitronentraum-Pringles« würde darin nicht weiter auffallen.

Aber – und das ist ja das Schöne an spannenden Bildern, sie sind manchmal ganz einfach, und man kann ihre Oberfläche auch ganz »oberflächlich« einfach genießen und dann vielleicht einfach ganz oberflächlich weitergehen – wenn man aber mal etwas genauer hinschaut, und das »Kino im Kopf« durch das Bild angeschaltet ist, dann kann da auch so einiges rein- und rausgesprudelt kommen, selbst wenn man schon längst irgendwo anders ist, sich also zeitlich und räumlich schon ganz woanders aufhält. Und dann sind solche Bilder und Bildkombinationen, wie Stefanie Seufert sie produziert, eben auch immer Zeugen dafür, dass es eine Reinheit der Dichotomie von »intellectual, spiritual« und

»material, physical« natürlich gar nirgendwo wirklich klar gibt und geben kann. Dass die Grenzen durchlässig nach beiden Seiten sind, dass zum Beispiel immer auch einiges an intellektueller Leistung, also GEIST, diese banalen Dinger durchzieht, auch wenn, wie hier im Fall der Tacos oder Pringles, dieser Geist komplett von der Ideologie des Marketing bestimmt ist. Und dass andersherum – im Falle der »Pringles«-Bilder natürlich ganz offensichtlich, sonst aber sowieso auch fast immer auf die eine oder andere Weise – die Kunst natürlich auch viele banale und banalste Anteile aufweist, ohne dadurch selbst Gefahr zu laufen, zwangsläufig banal zu sein.

Eine ganze Reihe verschiedener Herangehensweisen kommt bei Stefanie Seuferts Arbeiten zum Einsatz. Experimentelles im Labor, wie die Fotogramme, »ganz normale« Aufnahmen, also Belichtungen mit einer Kamera und einem Film drin (oder einem Chip?), die »en plein air« irgendwo draußen geschossen werden, sachlich und schattenlos neutral ausgeleuchtete, wie für einen Produktkatalog im Studio fotografierte Objekte, Experimente nur mit Licht, Zeit und Fotopapier, Fotos von Fotos und neuerdings auch abstrakte Skulpturen aus belichtetem Fotopapier. Immer dreht es sich dabei aber um diverse, mit den Mitteln der Fotografie zu erreichende Schattierungen von Verfremdung und/oder Abstraktion. Von einer Verfremdung, beziehungsweise Abstraktion, die nur durch die Möglichkeiten der Kadrierung entsteht, bis hin zu rein im Labor entstehenden Farbflächen und Verläufen, die keinerlei Spuren von Gegenständen mehr tragen, sich somit radikal der Repräsentationsaufgabe der Fotografie verweigern – und die dann teilweise wiederum noch physisch »real« verwendet wieder zu Gegenständen werden, indem sie als Material für Skulpturen dienen, die dann allerdings wiederum abstrakte Formen haben. Und demnächst dann, vielleicht um die Schraube nochmal eine Runde weiterzudrehen, als weitere Neuinterpretation abfotografiert werden? Oder eben, zwischendurch auch nochmal ganz anders, indem ein schon mal fotografierter Gegenstand dann geprinted und als Print noch einmal abfotografiert wird, wie zum Beispiel bei dem Bild »yet untitled #11« . Ein wenig schief von der Seite und so, dass der weiße Rand des Fotopapiers noch mit zu sehen ist, als ob jemand im Vorbeigehen, etwa bei einer Ausstellung, schnell ein Foto zur Erinnerung abfotografiert und dabei störende Reflexionen durch einen schrägen Aufnahmewinkel vermieden hätte.

Ausschnitte aus bunten Flickenteppichen, die – wie ja auch schon die Pringles und Tacos, aber auch noch weitererMotive Seuferts – wieder ganz direkt mit dem Bezug auf abstrakte Malerei spielen. Vier Fotos von allen Seiten eines weißen Baseballcaps, das dicht, »all over«, mit schwarzen Buchstaben bedruckt ist, bei denen man erstmal gespannt versucht zu entziffern, was da wohl drauf steht, bis man es entweder herausgefunden hat oder den Titel liest: »HUI« steht da einfach, und irgendwie fühlt man sich in seiner detektivischen Sinnsuche mal wieder charmant vorgeführt, weil eben nur genau das und nichts weiter auch auf den Caps zu lesen ist.

Und ich bin sicher, es werden weiterhin mehr und mehr Möglichkeiten experimenteller Techniken ausprobiert und mit in ihre Arbeit einbezogen werden, wenn es eben gerade passt, weil da erstmal nichts von vornherein ausgeschlossen bleibt und auch nicht bleiben soll, das merkt man, es ist ja, ohne das überbetonen zu wollen, immer auch eine Fotografie über Fotografie und ihre physikalischen Bedingtheiten, ihre kulturellen Zuschreibungen und ein Spiel mit unseren damit einhergehenden Erwartungen

an sie und keine, die einem bestimmten fotografischen Dogma folgt. Hier wird elegant in einer ganz bestimmten Randzone des Ozeans der Möglichkeiten der Fotografie navigiert, und für eine spannende Kartografie dieses Bereichs mit all ihren Untiefen, Referenzen und Bezugsmöglichkeiten. Zur künstlerischen Strategie Seuferts gehört eindeutig auch als weitere Ebene die jeweils ganz präzise Kombinatorik der sich teilweise ganz unterschiedlicher Techniken verdankenden Motive unter- und miteinander. Also wie genau hängt welches Motiv neben welchem, in welchem Abstand und wie in Zusammenhang an einer Wand, oder im Raum, zum Beispiel in einer Ausstellung oder eben in diesem Buch: Was kommt hier wie groß zusammen auf eine Doppelseite, was muss alleine stehen, welche und wieviele Motive aus einer Serie, welches Bild kommt nach welchem. Die Unterhaltungen, die Stefanie Seuferts Motive miteinander und vor unseren Augen führen, ist über das einzelne Motiv hinaus ein für ihre Arbeit sicher genau so wichtiges Moment wie auch die Unterhaltungen, Diskussionen, Streitgespräche oder auch Flirts, die sie mit denen anderer (Foto-)KünstlerInnen, oder auch NichtkünstlerInnen führen. Die Bilder sind jeweils in jedem Zusammenhang immer wieder präzise neu zusammenzustellen, damit sich die dabei entstehenden »Spiegelungen« und »Schatten« immer neu stapeln, die Kometenschweife immer neue Bahnen ziehen und wir uns in all dem immer wieder neu verlieren können.

Eine poetische Liste ist im Gegensatz zu einer faktischen Liste immer potenziell unendlich, sagt Umberto Eco.

Stefan Panhans ipsum dolor sit amet, consetetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec.

- ¹ Jules David Prown, *Mind in Matter An Introduction to Material Culture Theory and Method*, Chicago: The University of Chicago Press 1982.
- ² The Procter & Gamble Company, seit 1837, US-amerikanischer, in 70 Ländern vertretener Konsumgüter-Konzern mit Hauptsitz in Cincinnati, Ohio, 118.000 Mitarbeiter, 83.062 Mrd. US-Dollar (Geschäftsjahr: 2014).
- ³ <https://en.wikipedia.org/wiki/Pringles>
- ⁴ David Foster Wallace, *Unendlicher Spaß*, Köln 2009.